

# Arbeiter-Kämpfer

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsbesitzern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Preis: 10 Pfennig. Bei Abnahme von 100 Exemplaren 8 Pfennig. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 6 Pfennig. Bei Abnahme von 10000 Exemplaren 5 Pfennig. Bei Abnahme von 100000 Exemplaren 4 Pfennig. Bei Abnahme von 1000000 Exemplaren 3 Pfennig. Bei Abnahme von 10000000 Exemplaren 2 Pfennig. Bei Abnahme von 100000000 Exemplaren 1 Pfennig.

6. Jahrgang Dresden, Montag den 26. Mai 1930 Nummer 121

## Wie die „links“sozialdemokratische Presse gegen Faschismus „kämpft“

# Scheidemann hekt zum Bruderkampf

„Faschistische und kommunistische Arbeiter mit gleicher Entschiedenheit bekämpfen“ — Statt Tod dem Faschismus fordern die SPD-Führer zum Kampfe Arbeiter gegen Arbeiter auf — SPD-Arbeiter, heraus aus der Partei des Sozialfaschismus! Gemeinsam mit den Kommunisten ringt die faschistischen Nordbanden nieder!

Dresden, den 26. Mai

Kein Tag vergeht, der nicht irgendwo in Deutschland das besagte Handwerk der nationalsozialistischen Nordbanden bezeichnete Arbeiter, Werkstätte aus allen Lagern und ihre Opfer bewaffnet mit Revolvern, Kaliberflingen, Dolchmessern, worden diese Geheulen menschligen in vielfacher Nebenmacht. Die Presse berichtet, daß beabsichtigt ist, in großem Umfang

faschistische Stoßtrupps aus Bayern und Thüringen beim nächsten Wahlkampf einzusetzen. Besondere SA-Truppen sollen insbesondere Ostsachsen und Ostpreußen terrorisieren.

Demselben Ziele der Aufrichtung des Terrors, dient der mitteldeutsche Naziaufmarsch kommenden Sonntagabend und Sonntag in Plauen. Überall die gleiche Schikane: die Arbeiter einzuschüchtern, deren Klassenbewußtsein zu lähmen. Immer häufiger bringt aus dem Preßlager der Nazis der verzweifelte Ruf, keine weiteren Arbeiterkämpfe in dieser Richtung zu haben. Aber eine faschistische Organisation ohne Arbeiterfabrik, ohne Betrieb und Streikpartei ist im entscheidenden Moment ein Helfer ohne Kräfte. Darum geben die kapitalistischen Besitzgeber den

Nordbanden die Ober-, verhärten Kurs auf die Arbeiter zu nehmen. Die eine Methode ist die Anwendung einer den rüchelhändigen Arbeiterkämpfern unangenehmen Phrasologie, die Betonung einer nationalsozialistischen Organisation als einer „revolutionären Arbeiterpartei“. An den Dresdner Vorkämpfern steht zur Zeit ein Hauptplatz. An die Bayern, Arbeiter und Soldaten. Das Thema der Verammlung in der einer der Organisatoren des Selbstschutzes, der jetzige Führer General v. Rigmann sprechen wird, lautet: „Der Wehrkampf und die Weigerung der deutschen Arbeiterkämpfer“. Das ist die eine Methode um ihre Rührer mit Arbeitern aufzufüllen. Ihre Anwendung ist ein Mißerfolg. Die andere Methode ist, wie bereits schon erwähnt, die Anwendung des blutigen Terrors gegen die Arbeiter. Dilemme gilt auch der nächste Wahlkampf.

Nazi-Thüringen, die faschistische Gewalttätigkeit, in den Händen eines Nazimitgliebers, soll auch auf Sachsen übertragen werden. Die Einwirkung des republikanischen Polizeiparates gegen die Weigerung, wie in Thüringen, mit Einwirkung und im Auftrag der republikanischen Polizei, soll auch in Sachsen als Beispiel dienen werden.

Um so dringender ist die Organisierung der aktiven proletarischen Gegenwehr gegen die Faschisten, die nur deshalb eine Kraft darstellen, weil sie mit der Hilfe der bewaffneten Staatsmacht und der kapitalistischen Schwergewalt ausgerüstet sind, die weiter nur deshalb eine Kraft darstellen, weil die sozialfaschistischen Führer die proletarische Einheitsfront zu verhindern suchen, durch ihre profaschistische Politik dem Faschismus den Weg ebnen und selbst faschistische Methoden im Kampfe gegen die Revolution anwenden.

Einen treffenden Beweis für diese Behauptung gibt der sozialdemokratische Führer Scheidemann, dessen „verbörte Hand“ erst jüngst wieder in Erinnerung gebracht wurde, als er mit dem Ulstein-Berlag gegen gute Bezahlung einen Vertrag abschloß, in einer der üblichen Revolverzeitschriften, in der Nationalzeitung, 8-Uhr-Abendblatt, alle acht Tage einen Leitartikel schreiben zu dürfen. Die sechs Scheidemann wagt es, in der „linkssozialdemokratischen“ Dresdner Volkszeitung vom Freitag unter dem Titel „Die Kommunisten“ einen Artikel zu bringen, in dem wir u. a. lesen:

... Nach Mitteilungen, die der Kommunist Thälmann dieser Tage in Hamburg gemacht hat, sind zwischen seiner Partei und den Nationalsozialisten in Schleswig-Holstein enge Beziehungen fastlicher Art nahezu perfekt. Die Nazis sollen ganz offen erklärt haben, daß der Sturz des jetzigen Systems eine Notwendigkeit sei, und daß wenn die Kommunisten dazu übergehen würden, dieses Regime zu stürzen, die Nationalsozialisten nicht gegen sie auftreten würden. Das klingt durchaus glaubwürdig, denn beide wollen an Stelle der Demokratie die Diktatur...

Für uns und alle Republikaner ist entscheidend die mühe Verneinung der Republik durch die Nationalsozialisten und die Kommunisten. Wie müssen sie deshalb auch weiter mit der gleichen (?) Entschiedenheit bekämpfen. Es scheint, daß das meiste Interesse zwischen uns und den Nazis nicht gar so viele Unterschiede zwischen den beiden machten.

So viel Worte, so viel Verleumdung und Kommunismus! 1. Die Mitteilung über Schleswig-Holstein, die Herrn Scheidemann, dem überbezahlten Leitartikel der bürgerlichen Ulstein-Preße, durchaus glaubwürdig klingt, ist ein ausgezeichneter Schwinkel. 2. Die Beziehungen zwischen den beiden Parteien gegen die arbeitenden Massen durchzuführen. Die faschistische Diktatur ist eine Diktatur gegen die Arbeiter, im Dienste der Ausbeuter. Die unter Führung der kommunistischen Partei zu empfangende Diktatur ist die Diktatur des Proletariats im Bündnis mit allen ausgebeuteten Schichten. Die Diktatur des Proletariats ist eine Diktatur gegen die Ausbeuter, zur Vermeidung der Ausbeuter und ihrer faschistischen Nordbanden. Aber Scheidemann sagt den SPD-Arbeitern: Faschistische und proletarische Diktatur — dieselbe Sache!

3. Die Nationalsozialisten bezeichnen nicht die Republik. Sie tun es nur in der Theorie in Rücksicht auf ihre Anhänger. Noch kürzlich hat Hitler in seinem Wahnwörterbuch ausdrücklich betont, daß der Nationalsozialismus auf dem Boden der Republik nicht die Regierungstätigkeit ist, indem der beste Beweis, wie die ehemals antirepublikanischen Bürgerpartei die Republik als die geeignete Staatsform zur Behauptung ihrer politischen und ökonomischen Macht anerkannt haben, so auch ihre nationalsozialistischen Trabanten Scheidemann aber erklärt: „Nationalsozialisten bezeichnen die Republik.“ um die sozialdemokratischen Arbeiter zu überzeugen, daß die Verteidigung der kapitalistischen Republik durch die Arbeiter notwendig sei.

4. Und das ist das Tollste: Faschistische und kommunistische Arbeiter müssen mit gleicher Entschiedenheit bekämpft werden. Die sozialdemokratischen Arbeiter sollen keinen Unterschied zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten machen. Was heißt das?

Das ist die Aufforderung zum Bruderkampf! Das ist die niederträchtige Abficht der sozialfaschistischen Führer, die sozialdemokratischen Arbeiter gegen die kommunistischen Klassenkämpfer anzuhängen, sie vom Kampfe gegen die faschistischen Nordbanden abzulenken, die Front des Proletariats im selbstverständlichen Bruderkampf zu schwächen, zu zerreißen.

Nurmehr, mit solchen sozialfaschistischen Führern kann die Bourgeoisie zufrieden sein. Reichsbannerkampfbildung für Hindenburg fordert Göring. Aber die kommunistischen Arbeiter müßig belächeln, fordert Scheidemann.

Aber von größter Bedeutung für Sachsen ist die Tatsache, daß dieser beispiellose Artikel Scheidemanns nicht in einem bür-

# Wieder ein Arbeiter niedergestochen

Neue feige Bluttat der Nazi-Banditen

Berlin, 26. Mai. (Eigene Drahtmeldung)

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es in Berlin wieder zu Überfällen seitens der Nazis auf Arbeiter. Die Nazis erschossen vor ihrem Parteibüro in der Bürgerschloß einen Angriff auf die Arbeiter, wobei zwei Unbeteiligte, darunter eine Frau, durch Schüsse, und ein unbeteiligter Arbeiter durch Pfeilerkugeln schwer verwundet wurden. Als die Polizei eintraf, wurden vier Arbeiter und ein Nazi verhaftet.

## Hinterläs von Nazis erschossen

Berlin, den 26. Mai.

Die Nordtruppen der Berliner Faschisten, die Sturmabteilungen 4 und 9 der NSDAP haben bekanntlich vorige Woche sechs Personen in einem Berliner Lokal „Die Arbeiter“ überfallen. Selbst die bürgerliche Presse muß jetzt berichten, daß die Nazis die Verhafteten für Kommunisten ansehen und auf diese einschlugen. Der erschossene Heinsburger hinterließ nur den Resten über die Straße und fiel. Hier hat der Faschist Weitenberger Heinsburger den tödlichen Rucksack mit einem langen Dolch beigebracht. In dieser Nachtbanden sind verhaftet worden, nachdem die Polizei nicht mehr in der Lage war, diesen Mord der faschistischen Hundstube zu verwickeln.

## Überfüllte Antifaschisten-Rundgebung in Chemnitz

Chemnitz, den 26. Mai.

Am Freitag veranstaltete die antifaschistische Arbeiterbewegung in Chemnitz eine Massenversammlung gegen den Faschismus im Capitol. Der Riesenhaar war überfüllt. Die Polizei hatte wie üblich eine große Anzahl Streifenwagen um das Versammlungsort postiert. Nach Schluß der Versammlung formierten sich die Teilnehmer der Kundgebung zu einer Demonstration. Die Versuche, den disziplinierten Aufmarsch der Arbeiter zu lösen, waren erfolglos. 18 Proletarier erklärten ihren Eintritt in die kommunistische Partei und Kasse Hilfe, um mitzufahren gegen den Kapitalismus und das faschistische Nordgericht.

Zu gleicher Zeit veranstalteten die Nazis eine armenige Versammlung in der der berühmte Major Buchruder sich bemühte, sein Publikum gegen das Proletariat aufzurufen. Der Versuch der Nazis, eine Demonstration zu organisieren, wurde unter dem Druck der aufmerksamenden Arbeiter aufgegeben. Die Banditen, die bei Überfällen auf einzelne Arbeiter sehr hart sind, ließen sich durch Polizeistreifenwagen auf dem Rückzugseweg lösen.

# Zehntausende Arbeiter begrüßen

den Bezirksparteitag der KPD des roten Berlin

Berlin, 26. Mai. (Eigene Drahtmeldung)

Am Sonnabend und Sonntag fand der Bezirksparteitag Berlin-Brandenburg-Paulitz-Grenzmark statt. Der Bezirksparteitag tagte wenige Minuten entfernt von der Stätte, wo im Mai 1929 im roten Wedding die Barrikadenkämpfe stattgefunden haben. Am Sonnabendabend begrüßten zehntausende revolutionäre Arbeiter den Parteitag. Auf dem Parteitag waren zahlreiche Delegationen der wichtigsten und größten Berliner Betriebe vertreten, u. a. von der RAG, Siemens, Reichspost und der Eisenbahn. Beführt war der Parteitag von 475 Delegierten, darunter über 100 Frauen und über 50 Jugendliche.

Für die beiden kürzlich nach sechs Jahren Zuchthaus entlassenen Genossen Burkhardt und Weidhorn begrüßte Genosse Burkhardt den Parteitag. Er erklärte für sich und Genossen Weidhorn den Beitritt zur KPD. Der Parteitag wurde begrüßt von zahlreichen Delegationen der Großbetriebe, darunter eine Delegation von Stahl, zu der ein sozialdemokratischer Arbeiter gehörte, von den Arbeiter-

portlern, vom Moskauer Gebietskomitee der KPD, von den Bezirken Ruhrgebiet, Wasserfante, Sachsen, Halle-Merzbach, u. a. hatten auch vier Schaps-Oberwachleute der Partei ein Begrüßungswort zu schicken, das der Parteitag mit einem dreifachen „Ja“ Franz der roten Schaps beantwortete. Das Hauptwort hielt der Führer der Berlin-Brandenburg-Organisation, Genosse Ulbricht. Den Höhepunkt der außerordentlich lebhaften Diskussion bildete die einstündige Rede des Genossen Thälmann. Am Sonnabend nachmittags unter der Befehl der Delegierten und Güte eine Delegation des roten KPD im Saal auf und bewies, daß der rote Fronte speerband lebt.

Am Sonntagmorgen wurde bekannt, daß in der Nacht vorher in Nürnberg der Genosse Zump, ein KPD-Funktionär, niedergestochen worden ist. Zump hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder.

Die politische Resolution wurde einstimmig angenommen, ebenso erfolgte die Wahl der neuen Bezirksleitung einstimmig.